

Heimspiel – das EUCOPRIMO Treffen in München

von Bernhard Rabus

Für die Münchner Sammlerfreunde war das Frühjahrstreffen vom 23. – 25. April 2004 in ihrer eigenen Stadt natürlich wie ein Heimspiel mit Platzvorteil. Dementsprechend bekamen wir auch einige hiesige Mitglieder zu Gesicht, die unsere auswärtigen Treffen nur selten beehren. Selbst die Passauer Abordnung reiste diesmal nur für den Samstag an. Für die Mitglieder aus den abgelegenen Teilen der Bundesrepublik hatte jedoch Herr Schönberger mit dem Forum Hotel an der Hochstrasse eine recht angenehme Bleibe gefunden, mitten in der Stadt, geräumig und mit gutem Service (letzteres hörte ich von anderen, denn selber gehörte ich ja zur erst genannten Kategorie, sozusagen zu den Obdachlosen). Insgesamt kamen dann doch um die 80 Mitglieder zusammen, um zu plauschen und zu tauschen und mit einander ein schönes und erlebnisreiches Wochenende zu verbringen. Nicht wenige waren schon Tage vorher angereist, denn München hat ja auch als Stadt etwas zu bieten. Das Wetter war April gemäß etwas wechselhaft, aber dafür konnte Herr Schönberger nun wirklich nichts. Wenigstens hat es kaum geregnet.

Das offizielle Programm folgte formal dem gewohnten Muster: Am Freitagabend gemeinsames Abendessen und anschließend vereinsinterne Auktion. Am Samstag vormittags Besuch des Völkerkundemuseums, abends gemeinsames Dinner und anschließend Besprechung von Vereinsinterna. Um das Kulinarische an beiden Abenden vorwegzunehmen, das Dinnerbuffet war jeweils vielseitig und reichlich. Mir hat es recht gut geschmeckt und ich hörte auch von anderen Lobendes für die Küche.

Buchauktion?

Manchen Mitgliedern mögen nach ihrer Heimkehr die eigenen vier Wände ziemlich kahl vorkommen, weil ihre Bücherregale sich so geleert haben. Diesen Eindruck gewann ich jedenfalls nach der Vielzahl von Büchern, die zur Auktion eingeliefert wurden. Darüber will ich aber keineswegs lästern, da dankenswerterweise viele den Erlös daraus der Clubkasse spendeten. Unter Berücksichtigung des hohen Bücheranteils nahm sich die Gesamtzahl der 76 Auktionsnummern relativ bescheiden aus. Wenn auch besondere Knüller, die sonst manchmal zu wahren Bieterfeuerwerken führen, diesmal weitgehend fehlten, bewegten sich die Aufrufpreise in so vernünftigem Rahmen, dass nur wenige Lose ohne Gebot blieben. Eine Erkenntnis war durchgehend zu gewinnen: Viele traditionelle Zahlungsmittel sind heute zu wesentlich günstigeren Preisen als noch vor ein paar Jahren zu haben und mancher Käufer machte aus dieser Sicht ein Schnäppchen. Routiniert und souverän wie immer brachte Bernhard Götte die Auktion über die Runden. Rainer Jurczok und ich durften ihn dabei unterstützen. Die von der Natur vorgegebene Divergenz zwischen Siegerländern und Bayern sorgte dafür, dass die Auktion nicht unter übermäßigem Ernst litt.

Für Samstag um 10 Uhr war im Staatlichen Museum für Völkerkunde eine Filmvorführung angesetzt mit anschließender Möglichkeit, die Sammlungen des Museums zu besichtigen. Der Weg zum Museum war ein sichtbarer Beweis für die Gesundheit, Energie und Mobilität, die man aus unserem Sammelgebiet zieht, denn nahezu alle Mitglieder folgten Herrn Kuhn zum Fußmarsch vom Hotel zum Museum. Mir als dem Führer der Fußkranken und Gebrechlichen, die den Weg mit Hilfe der Straßenbahn zurücklegen sollten, blieben sage und schreibe nur zwei Gefolgsleute. Erwartungsgemäß kamen wir auch erst nach den Fußgängern im Museum an. Auf dem Rückweg schloss sich übrigens unserer Gruppe noch ein dritter an, vermutlich aus Mitleid mit mir.

Im modern ausgestatteten Vortragssaal des Völkerkundemuseums begrüßte uns zunächst der Direktor des Museums, Herr Dr. Claudius Müller und gab uns mit seinen verbindlichen Worten die Gewissheit, im Museum willkommen zu sein. Er gab sich auch als Kenner unserer Materie zu erkennen, denn vor etwa 20 Jahren hatte er für die Stadtparkasse München eine damals viel beachtete Ausstellung traditioneller Zahlungsmittel organisiert, deren einführendes Faltblatt ich mir bis heute aufgehoben habe. Der anschließend vorgeführte stumme Dokumentarfilm versetzte uns um etwa 90 Jahre in das Afrika der deutschen Kolonialzeit zurück. Neben den allgemeinen Lebensumständen, beispielsweise das Leben auf Märkten, einheimische Weberei oder eine Straußenjagd, interessierten uns natürlich auch Einzelheiten wie der Gebrauch von Kaurischneckenhäusern als Spielgeld (mit eingblendeter Wertangabe) oder die Herstellung und der Gebrauch der uns allen bekannten Schnüre mit aufgefädelten Scheibchen aus Kokossschale. Dem Kurator der Afrikasammlung, Herrn Dr. Eisenhofer, sei an dieser Stelle gedankt, dass er den Film für uns besorgt hat.

Alte Museumsstücke mit Provenienz

Im großzügigen Vorraum zum Saal hatte das Völkerkundemuseum uns nicht nur vier große Vitrinen zur Verfügung gestellt, sondern sie auch für uns mit herrlichen alten Stücken aus dem Magazin gefüllt, die zum Teil überhaupt noch nie öffentlich zu sehen waren. Jede der Vitrinen hatte einen thematischen Schwerpunkt: Muschelgeld (vornehmlich von den Admiralitätsinseln und aus Neuirland), Eberhauer (aus Neuguinea und von Vanuatu), Kula Gegenstände (aus dem Massim Gebiet) und fein gewebte Matten Lavalava (aus Mikronesien). „Aus den Tiefen von Archiven konnte man die Schätze hieven“ dichte ich angesichts dieser alten Stücke, deren Beschreibung und Provenienz das Museum auf Tafeln und auf einem Faltblatt, das jeder mitnehmen konnte, dokumentiert hat. Die Konzeption und Gestaltung dieser kleinen Sonderausstellung verdanken wir der Kuratorin für Ozeanien und Indonesien, Frau Dr. Michaela Appel. Nach dem grundsätzlichen Einverständnis des Direktors mit dem Vorhaben hat sie sich neben ihrer laufenden Arbeit in dieser Aufgabe sehr engagiert. Herr Kuhn und ich durften sie bei der Auswahl der Objekte unterstützen. Dazu waren einige Besuche im Archiv notwendig – für uns beide ein Erlebnis besonderer Art. Da wird einem wieder einmal schmerzlich bewusst, wie viele Kulturschätze naturgemäß im Archiv eines Museums schlummern ohne Aussicht, öffentlich gezeigt werden zu können. In diesem Fall traf unser Wunsch, den EUCOPRIMO Mitgliedern bei unserem Treffen einige Kostbarkeiten des Museums sichtbar zu machen, auf die damit verbundenen Aussicht für die Kuratorin, einmal einige ihrer „Lieblinge“ ausstellen zu können. So ließ sich das Vorhaben realisieren. Wie viel Arbeit hinter der Gestaltung steht, kann man erst ermessen, wenn man etwas hinter die Kulissen blickt, wie wir das taten. Deshalb gilt unser Dank dem Museum und den Mitarbeitern, die diese Ausstellung realisieren halfen, allen voran natürlich Frau Dr. Appel. Wie viel Energie und Hartnäckigkeit unseres Freundes Günther Kuhn notwendig war, um alles in Schwung zu bringen und am Laufen zu halten, kann vermutlich nur ich beurteilen, der ich ihn dabei ein wenig unterstützen durfte. Auch ihm an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön in unser aller Namen.

Börse wie gewohnt

Das Bonmot eines Mitglieds „Die Festsetzung des Beginns der Börse auf 15 Uhr heißt, sie findet zwischen 13.30 und 15 Uhr statt“ bewahrheitete sich natürlich auch diesmal wieder. Wenn auch einige „vorschriftentreue“ Anbieter erst gegen 15 Uhr den Saal betraten um ihre Angebote auszulegen, waren naturgemäß Anbieter mit umfangreichem Angebot schon früher im Saal. Die Einkaufslust der Käufer lässt sich dann eben nicht zurück stauen. Das alles ändert aber nichts an der Tatsache, dass auch dieses Mal wieder reichlich Ware angeboten wurde, darunter viele traditionelle Zahlungsmittel, und Interessenten voll auf ihre Kosten kommen konnten.

Vereinsinterna

Der Samstagabend sah dann die Behandlung von Vereinsinterna vor. Zuerst aber sprach Herr Nagl den Herren Kuhn und Schönberger den Dank des Vorstands und der Mitglieder für ihre Bemühungen um die Vorbereitung und Organisation des Treffens aus. Nachfolgend eine Zusammenfassung der anschließend besprochenen Punkte:

1. Vorgesehene Mitgliedertreffen (mit Zustimmung der Mitglieder):
 - Frühjahrstreffen 2005: 15. – 17.4. in Potsdam. Organisation: Herr Reitz
 - Herbsttreffen 2005 in Karlsruhe, Termin wird noch festgelegt. Organisation: Herr Götte
 - Frühjahrstreffen 2006 in Dresden, Termin wird noch festgelegt. Organisation: Herr Reitz
 - Herbsttreffen 2006 in Weil am Rhein/Basel, Termin wird noch festgelegt.. Organisation: Herr Jurczok
2. Nutzung unserer homepage:
 - Herr Nieß hat eine Analyse der Zugriffe auf die homepage der EUCOPRIMO erstellt. Zusammenfassend lässt sie darauf schließen, dass aus vielen Ländern auf sie zugegriffen wird und dass der Bekanntheitsgrad zunimmt.
 - Herr Prof. Denk regt die Mitglieder an, nach Möglichkeit bei Museen darauf hinzuwirken, dass diese auch die EUCOPRIMO in ihre links aufnehmen, nicht nur umgekehrt.
 - Aus dem Kreis der Mitglieder wird angeregt, den „aktuellen Artikel“ aus dem PGS nach Möglichkeit hin und wieder auszutauschen, um auf externe Besucher der Seite nicht zu statisch zu wirken.
3. Clubzeitschrift „Der Primitivgeldsammler“
 - Herr Prof. Denk erinnert daran, dass nach dem 25-jährigen Jubiläum der EUCOPRIMO, das im vorigen

gefeiert wurde, heuer unsere Zeitschrift auf 25-jähriges Erscheinen zurückblicken kann. Er bedankt sich aus diesem Anlass bei Frau Ilse Braun, die seit dieser Zeit die Arbeit des Schreibens und Zusammenstellens erledigt und bei den Autoren, die mit ihren Beiträgen die Zeitschrift mit Inhalt füllen. Für die Mitglieder ergreift Herr Lautz die Gelegenheit, seinerseits Herrn Prof. Denk für seine unermüdliche Arbeit als Schriftleiter zu danken.

- Die Versammlung stimmt dem Vorschlag zu, künftig statt jährlich 3 Hefen nur noch 2 Hefte herauszugeben, ohne dass die Zahl der Beiträge auf das Jahr gesehen darunter leiden soll. Sie werden jeweils zu den Terminen unserer Halbjahrestreffen erscheinen. Arbeit und Kosten werden dadurch eingespart.
- Zustimmung findet ebenfalls der Vorschlag, anstelle der Beifügung von Originalfotos zu jeder einzelnen Zeitschrift künftig die Bilder drucken zu lassen. Dazu ist es notwendig, künftigen Beiträgen Bildseiten anzufügen anstatt die Bilder in den Text einzustreuen. Diese Maßnahme trägt wesentlich zur Arbeitserleichterung bei.

Im Herbst lockt Kiel.

Einen mehr oder weniger großen Teil des Sonntags verbringen die meisten Mitglieder dann im Auto oder auf der Bahn, um ihre Heimatorte wieder zu erreichen. Der König ist tot – es lebe der König! Das Treffen in München ist schon wieder Vergangenheit – dem Herbsttreffen in Kiel gilt bereits die Aufmerksamkeit. Was in der Zwischenzeit bleibt, ist die Erinnerung an ein paar schöne gemeinsame Tage, die wir wieder einmal erleben durften.